Die Geschichten, die der Regen schrieb

„Es ist weitaus ernster, als ich gedacht habe."
Sie standen in Nathans Arbeitszimmer. Das letzte Licht der Abendsonne fiel durch die hohen Fenster und ließ den Staub in der Luft aufleuchten. Nathan saß nachdenklich an seinem Schreibtisch und rieb eine Salbe in seine geröteten Knöchel ein. Während Nathans nachdenklichem Schweigen schweifte Aidans Blick über Siegel, Karten, alte Folianten und Briefpapier.
„Somnambuls Träume sind als dunkle Boten ernst zu nehmen, das hat die Vergangenheit erwiesen. Doch vergiss nicht, Aidan, genauso gut könnte es bedeuten, dass die Gefahr auch von diesen Männern ausgeht!"
„Ich habe mit Senan gesprochen. Es wirkt nicht, als wäre er gefährlich, auch wenn ich nicht glaube, dass er uns die volle Wahrheit erzählt. Er hält etwas zurück und scheint erpicht darauf zu sein, nur dir persönlich davon zu berichten."
„Was er dir erzählt hat, widerstrebt jedem gesunden Menschenverstand. Menschen im Süden und Osten? Seit zweihundert Jahren hat niemand die Wildnis durchschritten, geschweige denn hat es jemand versucht, dort zu leben!"
„Das hat auch niemand nötig. Wer hier neuen Grund und Boden sucht, findet ihn. Wir haben immer noch mehr Land, als jedes Fürstentum verwalten kann."
„Dann erkläre mir doch, was zwanzig Mann oder gar ein ganzes Dorf, wie es dieser Fremde schildert, weit im Süden zu suchen haben?"
„Er meinte, er beschützt die Menschen. Vor wem oder was weiß ich selber nicht, ich hatte auch nicht das Gefühl, als möchte er es mir erzählen. Woher kommt auf einmal deine Feindseligkeit?"
„Ich bin überfordert, Aidan. Ich habe geglaubt, es mit ein paar Strauchdieben zu tun zu haben, die die Not in den Süden getrieben hat. Ich dachte mir, es sei nichts falsch daran, diesen Menschen zu helfen. Doch Somnambuls Traum wirft dieses Bild völlig um. Das ist das erste Mal seit der Regierungszeit meines Vaters, dass es nötig ist, das Volk zu schützen, und ich kann nicht sehen, wer der Feind ist."
„Dann hör ihn an! Er wird dir mehr erzählen als mir. Egal wie, auf uns wartet Gefahr."
Nathan winkte ab. „Du hast recht. Lass ihn rufen und wir werden sehen, was er zu erzählen hat. Wenn ich glaube, er verschweigt uns etwas, wird der Folterknecht der nächste sein, dem er seine Geschichten erzählen kann."
Kurze Zeit darauf betrat Senan das geräumige Arbeitszimmer. Mittlerweile zierten dunkle Blutergüsse und aufgeschürfte Haut die Handgelenke, an denen er gefesselt worden war.
„Ihr habt mich lange warten lassen, Mylord."
„Ich wollte Euch und Euren Männern ein paar Stunden Ruhe gönnen nach Eurer Reise. Setzt Euch!" Nathan deutete auf eine Karaffe Wein. Der Sperber setzte sich, ließ den Wein aber dennoch unangerührt.
„Mein Ziehbruder erzählte mir, was Euch widerfahren ist. Doch dennoch verstehe ich Euch nicht ganz. Ihr sagt, Ihr und Eure Männer nennt euch Sperber und Ihr beschützt die Menschen. Doch vor wem und was?"
Senan rutschte unbehaglich auf seinem Stuhl umher.
„Was ich Euch sage wird sich in Euren Ohren wie ein Märchen anhören, doch ich bitte Euch: Nehmt mich ernst. Es steht viel auf dem Spiel und ihr seid der letzte Mensch, an den ich mich noch wenden kann. Euer Handeln wird das Schicksal der gesamten Menschheit beschließen."
„Ich kann Euch nicht versprechen, Euren Worten zu glauben, wenn ich nicht einmal weiß, was Ihr mir sagen wollt."
Senan holte tief Luft. „Ein paar Tage vor unserer... Abreise sammelten wir im Osten unserer Festung einige Leichen auf. Es waren Männer, Frauen und Kinder aus dem Osten. Einige wenige hatten noch gelebt, diese pflegten wir, bis sie uns berichten konnten, was sie in den Westen getrieben hat.
Wir nennen uns Sperber und sind eine Sippe des Greifvogelbunds. Vor den Kriegen gab es mehrere Sippen dieses Bundes auf der ganzen Welt, wir sind der jüngste und westlichste Ableger, deshalb haben wir die Kriege und das Chaos vor gut zweihundert Jahren überlebt, von den anderen Greifvögeln wissen wir

Die Geschichten, die der Regen schrieb

nichts. Der Bund wurde ursprünglich gegründet, um sich den Nekromanten entgegenzustellen.“

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).